

Muenchen, den 26. Februar 1934
Arcisstrasse 13 I

Herrn Professor D. Karl B a r t h

Verehrter, lieber Herr Professor,

seit Tagen gehe ich schon mit dem Gedanken um, Ihnen wieder einmal Bericht zu erstatten ueber die mancherlei Dinge und Eindruecke, die sich einem hier mit immer groesserer Beschwerne auf die Seele legen, vielleicht aber doch auch einiges zu erwahnen, was erfreulicheren Charakters ist. Zwar bin ich leiblich noch etwas beschadigt, da ich noch schwer erkaltet bin; aber ich bilde mir ein, dass mein geistiges Ich - soferne es sich lohnt von einem solchen bei mir ueberhaupt zu reden - sich allmaechlich wieder etwas aufrafft, sodass es vielleicht sogar moeglich ist, einen nicht ganz sinnlosen und jedes ernsthaften Inhaltes baren Brief zusammenzubringen. -

Ich fange fuegliche da an, wo ich vor einigen Wochen aufgehoeert habe, und berichte von dem weiteren Schicksal unseres stuermischen Kollegen Steinbauer, der also in majorem reipublicae gloriam suspendiert worden ist, weil etc. Einige Tage nach diesem hohen Beschluss eines verehrl. bayer. Kirchenregimentes kam eine Deputation von Bergleuten aus ~~aus~~ St.'s Gemeinde, darunter auch Mitglieder der NDSAP und verwahrten sich gegen eine solche Behandlung ihres von ihnen mit Recht sehr geschaetzten Pfarrers; und siehe da - die Suspension wurde auf vier Wochen eingeschaenkt, waehrend der St. wo anders aushilft und darnach wird er seiner Gemeinde wieder zugestellt werden. Dass das nicht gerade ein hohes Zeichen von der Fuehrungsgewalt unseres Kirchenregimentes, ist ersichtlich, auch wenn man den tatsaechlichen Ausgang der Angelegenheit wird begreifen koennen.

Seither hat sich aber allerhand ereignet, was fuer den Gang der Dinge nihht ganz unwichtig ist. In einer umfangreichen - nach Zeit und Inhalt! - Pfarrerverbesprechung kam wieder die ganze Trostlosigkeit der Pfarrer ueber Meisers Schweigen und ueber die ganze verkehrte Kirchenpolitik zum Ausbruch; diesmal so scharf, dass Langenfass in seiner Solidaritaetserklaerung mit Meiser aus der Fassung geriet - er war koerperlich nicht auf der Hoehe und ist darnach in Urlaub gegangen - und zum ersten Mal nicht mehr die Dinge in der Hand behielt, sondern sehr Frakturx redete was von seinem Gesichtspunkt aus zu sagen war; vor allem fuehlte er sich von dem pp Putz sehr angegriffen, der vorher gesprochen hatte. So peinlich dies war, so nuetzlich war es, da er endlich einmal die Maske abgelegt hat.

Daraufhin hat endlich eine im ganzen recht erfreuliche Besprechung zwischen Sammetreuther einerseits und dem Muenchener Clerus minor anderseits stattgefunden, in der - wie ueberhaupt in der ganzen letzten Zeit - sich Sammetreuther wieder von einer etwas verstaendnisvolleren Seite gezeigt hat als ~~frueher~~ frueher, sodass wir ihm unsere Meinungen darlegen konnten mit dem Erfolg seine Zustimmung zu finden. Dem zur Seite ereignete sich nun gestern das gewiss seltsame Ereignis, dass Langenfass in einer Besprechung mit den Pfarrern, zu der ich aber auch zugezogen worden war, den Antrag stellte, bezw. die Anregung gab, die Muenchener Pfarrer sollten sich nach innen zu einer Art Notgemeinschaft zusammenschliessen, um im Falle des Eingriffs etwa gegen Meiser oder gegen einen Muenchener Pfarrer geschlossen Protest einlegen zu koennen. Ich habe gemeint, diesem Vorschlag zustimmen zu koennen, denn es ist ja ganz klar, dass es besser ums uns bestellt ist, wenn wir wissen, dass im Falle eines staatlichen und kirchenregimentlichen Eingriffs in die Freiheit der Verkuendigung die immerhin nicht ganz unbetrachtliche Koerperschaft der Muenchner Pfarrer sich geschlossen dem entgegenstellt. Freilich ist es ganz klar, dass mit einem solchen Beschluss noch nichts Entscheidendes geschehen ist. Aber ich moechte

doch meinen, dass hinter dem Beschluss, der schon rein menschlich erfreulich ist, eine etwas bessere Einsicht in die tatsächliche Lage stecken koennte, als hinter dem bisherigen so verhaengnisvollen partikularistischen Optimismus, der hier geherrscht hat.

Jedenfalls wird man das eine sagen, und das ist ja nun sicher auch wiederum nichts Gutes: So trostlos, wie sich Georg Merz in der vergangenen Woche in der mehr intimen Zusammenkunft nach seinem Vortrag in der Universitaet, gezeigt hat, und so vollkommen beflissen mithilfe aesthetischer und paedagogischer Kategorien ueber die tatsächliche Lage der Kirche hinwegzureden, ist der Durchschnitt der hiesigen Pfarrer nicht. Von diesem Zusammensein mit Georg Merz, was zum betruerblichsten gehoert, was ich mit diesem merkwuerdigen Mann erlebt habe, sind wir, d.h. Fr. Lentrott, Lanzensiel und ich, weggegangen, mit der verzweifelten Einsicht, dass die Haltung und die Aeusserungen eines Mannes wie Langenfass immer noch ertraeglicher seien als das was uns Gg. Merz angeboten hat. Und das Unbegreifliche bei Merz ist ja, dass er in seinem oeffentlichen Vortrag in hoechst eindrucksvoller und geistreicher Weise - vielfach zu geistreich, und zu paedagogisch, aber doch immerhin theologisch einwandfrei, wenn man nicht schon die ganze Atmosphaere seines Theologie-treibens als unhaltbar bezeichnen muss - genau das bekaempft und als das unreformatorische etc. hingestellt hat, was er dann hintennach in dem vertraulichen Gespraech mit Virtuasitaet selber getrieben hat. - Zu meinem ganz besonderen Bedauern hat er mir nicht mehr die Moeglichkeit gegeben mit ihm zu sprechen, obwohl er mir gesagt hatte, er wolle es noch tun, und auch Herr Lempp dafuer war. So ist er weggegangen, ohne dass ich ihn noch gesehen haette, was in mancherlei Beziehungen sehr toericht ist; wenn ich mir auch nicht entfernt damit schmeichle, dass in sachlicher Hinsicht ein Gespraech zu irgend einem ernsthaften Resultat gefuehrt haette. Aber fuer mich ist das Kapitel Gg. Merz nun allmaechlich wirklich abgeschlossen und zwar nicht einmal mehr mit einem Fragezeichen sondern mit einem grossen"! "

In der naechsten Zukunft steht mir nun vielleicht doch noch ein Gespraech mit Meiser bevor, von dem ich mir zwar nicht viel oder auch gar nichts verspreche, ja ich muss sogar sagen, dass es mir unter den heuttigen Umstaenden sogar peinlich ist, ihn persoendlich zu sprechen, weil er mir in einem Masse leid tut, dass ich ihn nicht mehr gut angreifen kann. Aber da er der - im einzelnen nicht ganz richtigen, aber auch nicht voellig abzuweisenden - Ansicht ist, er muesse in mir den "boesen" oder mindestens unruhigen Geist des Muenchener Clerus Minor erblicken, so will ich mich einem Gespraech ja sicher nicht entziehen, und will versuchen irgendwo in sein geplagtes Herz Bresche zu legen. - Tatsaechlich liegt die Fuehrung der bayr. Landeskirche gar nicht mehr bei Meiser sondern bei dem Vorsitzenden des bayr. Pfarrervereins, Pfr. Klingler-Nuernberg, der am Dienstag den 23. Januar 34 neben Ihnen gesessen ist in den Berliner Verhandlungen um das Fezersche Memorandum, und bei dem praesumptiven Nachfolger Meiser, dem DC Pfr. Zwoerner aus Selb in Oberfranken. Der eigentliche geistliche Oberkirchenrat ist ganz ausgeschaltet. Der Kultusminister-Schemm hat hier im Hause verhandelt, und den einzigen eben anwesenden Oberkirchenrat einen etwas zwiespaeltigen aber nicht ganz von der Hand zu weisenden Mann, Thomas Breit, hat man nicht dazu beigezogen, wohl aber die Obengennanten, neben denen noch D. Lauerer ein grosse und mehr als dunkle Rolle spielt. Und Meiser scheint kein Gefuehl dafuer zu haben, dass er da Dinge ueber sich ergehen laesst, die einem Kirchenfuehrer wirklich denkbar schlecht zu Gesichte stehen. -

Nun aber Schluss mit diesem Lokalbericht. Nicht vergessen darf ich, dass ich mit dem Kptlt. a.D. Griesinger einen ausgezeichneten Abend im Schwarzwaelder - man befrage die Ortskundigen - zugebracht habe; selten hat mir ein Mann auf den ersten Blick so unmittelbar eingeleuchtet, und je laenger desto mehr stellte ich die ueber-raschendsten Einsichten und Ausblicke bei ihm fest. Ich danke Ihnen fuer diesen faer mich natuerlich sehr wertvollen Mann, der mir wahrhaftig vielmehr zu sagen hat, als ich ihm. Er laesst Sie im uebrigen bestens gruessen, und baut weiter Asphaltstrassen und liest den Roemerbrief, - Maximiliansplatz 13 hat selber geschrieben. - Mit Dank und Gruss und allen guten Wuenschen, und Kummer ueber Ihr "Beinahe" nach Muenchen -
kommen bin ich Ihr

Rudolf Grotzsch